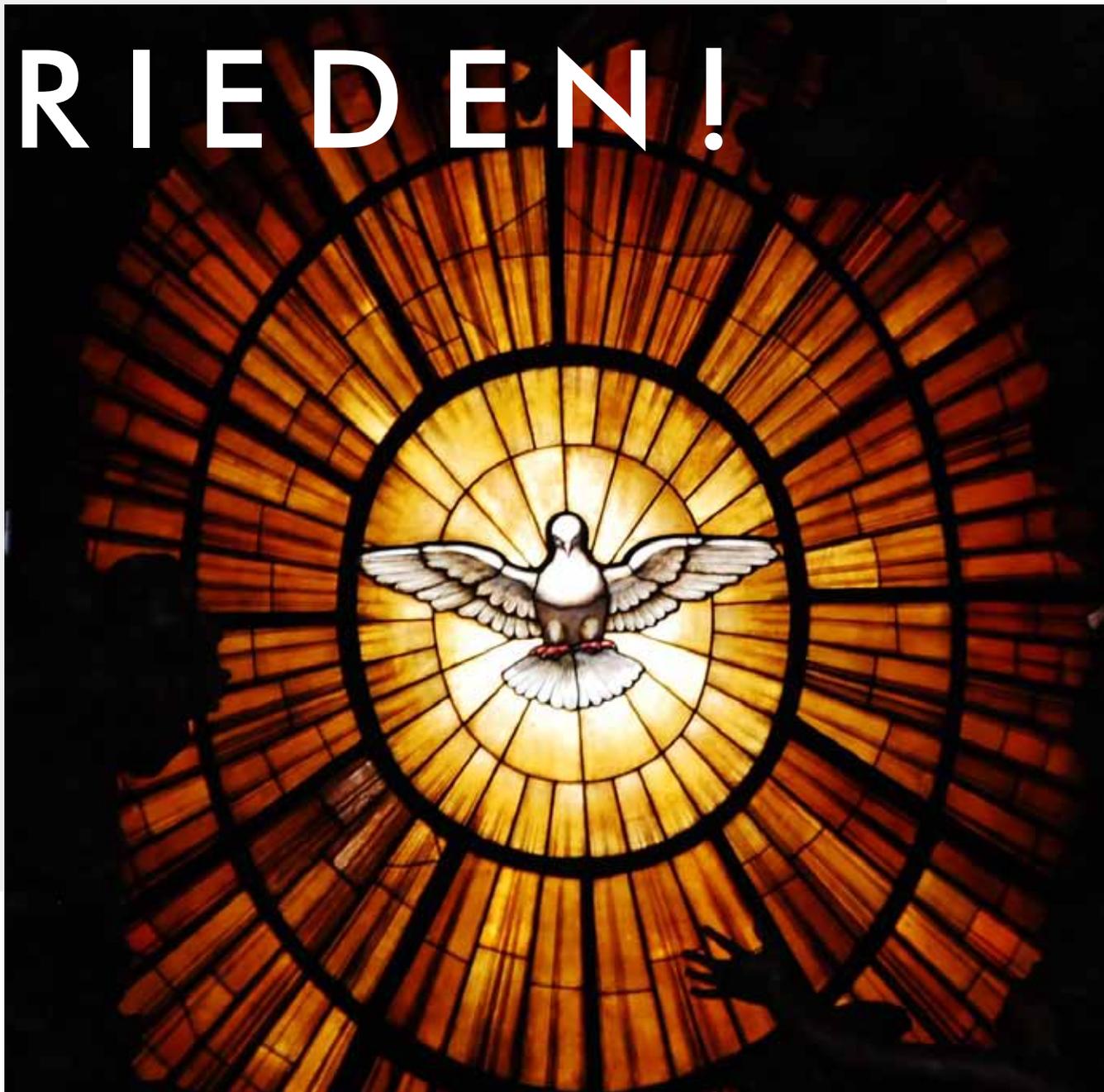


Blickpunkte


Ausgabe 4/2021

Gemeindebrief der Katholischen Seelsorgeeinheit
Süßen-Gingen-Kuchen

FRIEDEN!



In dieser Ausgabe:

Friedvolle
Kommunikation

Sich nach Frieden
sehen

Schöne
Bescherung

Editorial

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

das Thema (Un)frieden begegnet uns häufig im Alltag. Prägend sind die Bilder von Krieg und Zerstörung in der Welt, die wir täglich in den Nachrichten sehen. Gleichzeitig leben wir hier in Deutschland und Europa weitestgehend in Frieden. Hierfür sollten wir zunächst einmal dankbar sein.

Wir wollen in Frieden leben, aber auch Frieden bewegen und voranbringen. Aber warum ist Frieden eigentlich wichtig? Wenn Frieden über uns herrscht, dann finden wir Ruhe und Gelassenheit, vor allem im Leben miteinander und untereinander. Wir brauchen keine Angst haben.

Nach biblischem Verständnis bedeutet Frieden – oder Shalom – nicht nur die Abwesenheit von Krieg oder Terror, sondern viel mehr: ein Leben mit umfassendem Glück, Gesundheit und Wohlergehen des einzelnen Menschen und der Gesellschaft, gute und gesunde Beziehungen – zu anderen Menschen, zu sich selbst und zu Gott. Das ist der Inhalt unseres Lebens.

Die uns bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit hat dieselbe Botschaft: Jesus wird kommen und uns Frieden bringen. Die Engel haben es verkündet: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“ (Lk 2, 14)

Dieser Gruß des Engels drückt die Bedeutung des Wortes Shalom aus. Wenn wir Weihnachten feiern, wünschen wir uns eine friedliche Welt – in dieser Zeit leben wir auch im Frieden untereinander.

Wie kann man dauerhaft im Konflikt und Terror leben? Ohne Frieden? Das ist eine undenkbare Situation. Dennoch müssen Millionen Menschen in Unfrieden leben. Doch gibt es keinen Weg zu einer friedlichen Welt?

Mahatma Ghandi hat einmal gesagt: „Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Frieden ist der Weg.“ Jeder soll diesen Weg finden und gehen, dann erleben wir Frieden im eigenen Leben –



jeder ist also selbst gefragt, Frieden beginnt im Kleinen. Wir selbst sollen immer den Frieden suchen und versuchen so zu leben, dass niemand verletzt wird, dann kann jeder von uns ein Bote des Friedens sein. So bringen wir Frieden auf Erden, so wie es die Engel vor über 2000 Jahren gesungen haben.

Durch unsere „Süßener Friedenstage“ wollen wir den Frieden in unserer Stadt und Seelsorgeeinheit erlebbar machen und Frieden miteinander teilen. Einen Ausblick auf die verschiedenen Veranstaltungen der Süßener Friedenstage finden Sie auf Seite 26 – Gäste aus Kuchen und Gingen sind natürlich herzlich willkommen. Vergessen Sie nicht: In Frieden zu leben ist das größte Geschenk Gottes.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Freundinnen und Freunden eine friedliche und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit mit viel Freude.

Ihr
Pater Shaji Joseph CMI
Pfarrer



Ehre sei Gott in der Höhe / und
Friede auf Erden / den Menschen
seines Wohlgefallens.

Lukas 2,14



Zeichen des Friedens	4
FRIEDEN auf Erden?	6
Blick in die Welt: Schutz	8
Brigittes Interview mit Verena Rittner	9
Missverständnisse verhindern – Friedvolle Kommunikation	10
Besinnliches: Krieg und Frieden	12
Ein besonderer Gottesdienst	13
Spendenaktion für die Flutopfer von Ahrweiler	14
Kolping-Gesang- und Musikgruppe	14
Christinas Buchtipp	15
Brigittes Nachhaltigkeitstipp	15
Krippen aus der ganzen Welt	16
Sich nach Frieden sehnen	18
Frieden in der Weihnachtsbotschaft	20
Was ist das Wichtigste zu Weihnachten?	21
Schöne Bescherung	22
Unsere Kinderseite	24
Terminvorschau: Friedenstage	26
Gewürzkekse der Hildegard von Bingen	27
Das Kleingedruckte	27

Inhalt



6



21



Zeichen des Friedens

Die Symbolik des Friedens ist vielfältig. Die Geschichte der Friedenstaube geht auf die biblische Erzählung von Noach zurück: Der Zorn Gottes hatte die Flut über die Erde und die Menschheit gebracht. Am Ende der Flut ließ Noach dann eine Taube aus der Arche aufsteigen. Gegen Abend kam die Taube zu ihm zurück und siehe: In ihrem Schnabel hatte sie einen frischen Ölzweig. (Gen 8, 10-12) Die Taube überbrachte mit dem Ölzweig die Botschaft, dass die Flut vorüber war. Der Zorn Gottes war verschwunden. Gott hat seinen Frieden mit den Menschen gemacht. Auch der Olivenzweig gilt seither als Zeichen des Friedens und ziert beispielsweise das Logo der Vereinten Nationen.

Weiter in der Erzählung heißt es im Buch Genesis:

Ich richte meinen Bund mit euch auf: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes werden zwischen mir und der Erde. (Gen 9, 11-13)

So kann man den Regenbogen ebenfalls als Zeichen des Friedens betrachten. Ab den 60er Jahren verbreitete sich die Regenbogenflagge mit dem Schriftzug (PACE oder Englisch Peace) weltweit als Zeichen der Friedensbewegung. Das auf dem Foto links abgebildete kreisrunde Symbol auf der Regenbogenflagge stammt aus dem Ende der 50er Jahre. Die englische Friedensbewegung hat dieses Symbol verwendet, um gegen atomare Aufrüstung zu demonstrieren. Die Friedensbewegung nutzte das Symbol erstmals bei einem Protestmarsch von London zu einem Atomwaffenforschungslabor nach Berkshire. Unter dem Motto „Ban the bomb“ (Verbannt die Bombe) zogen 700 Aktivisten am Karfreitag 1958 los. Bis zum Abschluss des Marsches am Ostermontag wuchs die Zahl der Teilnehmenden auf 10.000. Dieser Marsch diente als Vorlage für die noch heute stattfindenden Ostermärsche.

Bei der abgebildeten Geste aus Zeige- und Mittelfinger sind die Interpretationen nicht so eindeutig. Beide Finger bilden zusammen den Buchstaben „V“ was im Englischen „Victory“ (Sieg/Triumph) bedeutet. Es wird aber auch häufig als Zeichen des Friedens verwendet. Auch das Logo der Süßener Friedenstage greift diese Geste auf. Wichtig dabei ist aber die richtige Haltung der Hand: weist der Handrücken vom „Sendenden“ des Signals weg, kann dies vor allem in den englischsprachigen Ländern als beleidigende Geste ähnlich dem Stinkefinger interpretiert werden.

Viele der genannten Symbole wurden dann auf verschiedene Art und Weise auch von der Hippie-Bewegung der 60/70er Jahre aufgegriffen, die sich ebenfalls unter dem Motto „Make love, not war“ (Macht Liebe, keinen Krieg) für Frieden eingesetzt hat.

Frieden kann aber auch im Kleinen beginnen. Wenn gerade keine Taube zur Hand ist, die man aufsteigen lassen kann, ist eine innige Umarmung nach einem Streit ein Zeichen der Entschuldigung und des Friedens.

Text von Frank Calisse,
Fotos von pixabay.de und unsplash.com

FRIEDEN auf Erden?

1945 wurden die Vereinten Nationen (UN) als Zusammenschluss verschiedener Staaten auf der ganzen Welt gegründet. Ihre zentralen Aufgaben sind die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit, die Durchsetzung der Menschenrechte sowie der wirtschaftliche und soziale Fortschritt aller Völker. Menschen, die hinter dieser Gründung standen, waren gezeichnet von den Schrecken und Gräueltaten des 2. Weltkrieges. Ihr Antrieb war ein „NIE WIEDER“. Nie wieder Krieg, Flucht und Vertreibung, Rassismus und Antisemitismus, Gewalt und Ausbeutung. Dieser Traum vom Frieden ist heute genauso aktuell wie damals.

Vor dem UN-Hauptquartier in New York steht das Friedensdenkmal oder auch Denkmal der Gewaltlosigkeit, ein Revolver mit einem Knoten, zur Erinnerung an erlittenes Leid und zugleich Mahnung, die Waffen abzugeben

Die deutsche Nationalhymne beginnt mit den Worten „Einigkeit und Recht und Freiheit“ und weiter „sind des Glückes Unterpfeiler“. In einer Umgebung, die diese Werte wahr, lässt es sich leben und arbeiten, und ein friedvolles Miteinander kann gelingen.

In Deutschland leben wir seit über 75 Jahren in Frieden, Ost- und Westdeutschland sind nach dem Mauerfall wieder vereint, die europäischen Staaten sind Freunde mit offenen Grenzen. Dass dies so ist, verdanken wir Menschen, getragen vom Geist der Versöhnung und der Gewaltlosigkeit, sowie mit dem unablässigen Willen, diesen Frieden auch für die Zukunft zu wahren. So heißt es weiter in der Nationalhymne, „danach lasst uns alle streben, brüderlich mit Herz und Hand.“

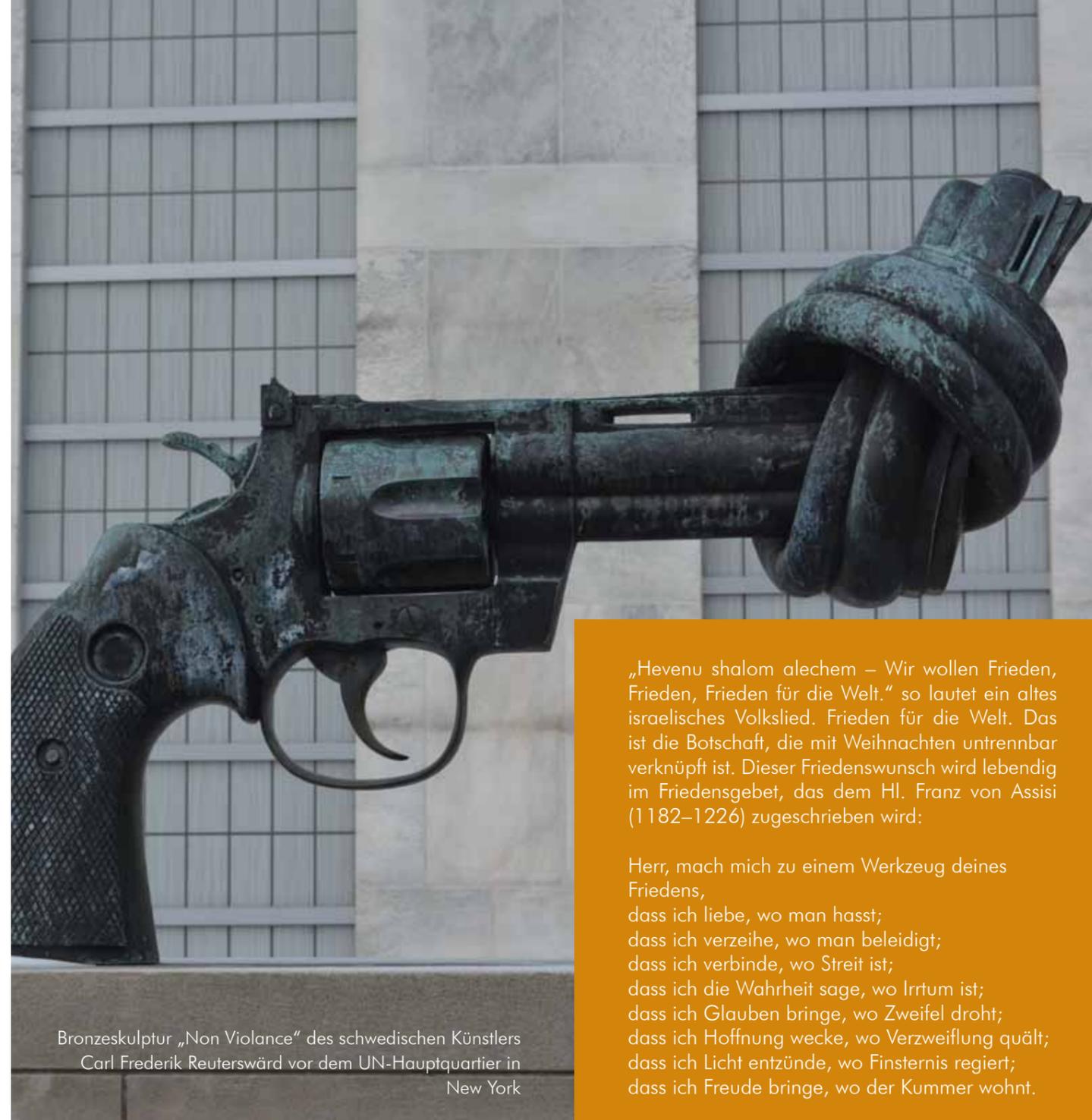
Eintracht, ein friedvolles Miteinander und ein gegenseitiger respektvoller Umgang sind - wir wissen es alle - kein Naturgesetz. Schnell belasten Missstände, Missverständnisse, gegensätzliche Interessen, Eigennützigkeit u.v.m. unser Miteinander in der Familie, in Schule und Beruf, im öffentlichen Leben wie auch auf politischer und wirtschaftlicher Ebene. Für den Frieden muss man sich aktiv einsetzen und zersetzenden Strömungen entgegen treten. Der Frieden ist ein kostbares Gut.

Bundeskanzler Willy Brandt prägte den Satz: „Der Frieden ist nicht alles, aber alles ist ohne den Frieden nichts.“

Anbei als Denkanstöße verschiedene Impulse, wie man „mit Herz und Hand“ Frieden zersetzt und Frieden stiftet. Es liegt an uns Menschen, wie wir damit umgehen.

Unfrieden	Frieden
Intoleranz, auf seinem Recht beharren	Toleranz, Verständnis zeigen
Mobbing, andere schlecht machen	Anderer mitnehmen, Solidarität
Mauern bauen, andere ausschließen	Brücken bauen, verbinden
Macht missbrauchen, Eigennutz	Macht zum Wohl für andere einsetzen
Gewalt anwenden	Fürsorge zeigen, andere beschützen
Lügen, Unwahrheiten verbreiten	Aufrichtigkeit, bei der Wahrheit bleiben
Korruption, Betrug	Unbestechlichkeit, Fairness
Hass	Liebe, Wertschätzung
Rache	Verzeihen

Für eigene Gedanken



Bronzeskulptur „Non Violence“ des schwedischen Künstlers Carl Frederik Reuterswärd vor dem UN-Hauptquartier in New York

Wir Menschen sehnen uns nach Frieden, im Privaten, in Beruf und Alltag und auf der ganzen Welt. Jeder und jede von uns kann dazu beitragen, die Welt ein bisschen friedvoller zu machen. Das ist die Botschaft von Weihnachten.

Frieden auf ERDEN!

Text von Gudula Schaich-Fischer,
Foto von pixabay.de

„Hevenu shalom alechem – Wir wollen Frieden, Frieden, Frieden für die Welt.“ so lautet ein altes israelisches Volkslied. Frieden für die Welt. Das ist die Botschaft, die mit Weihnachten untrennbar verknüpft ist. Dieser Friedenswunsch wird lebendig im Friedensgebet, das dem Hl. Franz von Assisi (1182–1226) zugeschrieben wird:

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Amen

Schutz

Hochrangiger Besuch wird in einer Kirchengemeinde in Nigeria erwartet – zwei schwerbewaffnete Personenschützer sorgen für die Sicherheit der zu schützenden Person bei der Autofahrt und beim Aufenthalt im Pfarrhaus.

Der Fahrer (in Zivil) ist auch ausgebildeter Personenschützer. Für den Besuch bei Friday im Busch bestellten wir einen Sicherheitsmann.

Zurück im Pfarrhaus: Abends kommen Emmanuel und Joseph von der Kirchengemeinde zur Nachtwache. Beide freuten sich sehr über die aus Deutschland mitgebrachten Stirnlampen. Sie bewachen („bewaffnet“ nur mit Handy und Taschenlampe) das Kirchengelände, mit nachts abgeschlossenem großen Eingangs-Eisentor.

Versuchen Eindringlinge über die 3 m hohe Mauer aufs Gelände zu kommen, melden die Wächter dies sofort übers Handy ins Pfarrhaus. Von dort wird dann die Polizei verständigt, welche in Ruf-/Einsatzbereitschaft ist.

Das sind Sicherheitsmaßnahmen der Bevölkerung vor Überfällen oder Kidnapping durch die Terror-Banden.

Frieden in der Welt gibt es, wenn man keine Waffe mehr braucht, um ihn zu schützen!

Text und Fotos von Cäcilia Gelmar



Brigittes Interview: Verena Rittner

Liebe Verena, erzähl uns etwas zu deiner Person:

Ich bin 50 Jahre alt, verheiratet und wir haben 3 Kinder im Alter von 17, 15 und 12 Jahren. Von Beruf bin ich Erzieherin, zurzeit gerade aus verschiedenen Gründen und durchaus gerne Hausfrau.

Was hat dich motiviert, für den Kirchengemeinderat zu kandidieren?

Ich war ja schon lange engagiert in der Kirchengemeinde, z.B. bei den Eltern/Kindgruppen, als Tischmutter, bei der Kinderkirche, dem Lebendigen Adventskalender und ich singe gerne im Kirchenchor. Nachdem ich mehrmals angefragt wurde, fand ich es nach reiflichem Überlegen Zeit für eine neue Herausforderung.

In welchen Ausschüssen bist du tätig?

Im Ausschuss für Nachhaltigkeit und Umwelt, im Kindergartenausschuss und im Ausschuss für Jugend und Familie.

Hast du dich schon gut eingelebt?

Von den KGR-Mitgliedern kenne ich ja die meisten, von daher war es kein Problem. Doch was alles erschwert hat, war die Coronazeit. Zwar ist auch Neues entstanden, doch auch vieles weggebrochen, was das Gemeindeleben bereichert und belebt hat. Alles war anders: Gottesdienste, Sitzungen, langjährige traditionelle Veranstaltungen...

Was machst du in deiner Freizeit sonst noch gerne?

Ich gehe gerne wandern, Bergsteigen und mache gerne Skitouren. Auch singe ich sehr gerne, auch mit der ganzen Familie.

Spielst du ein Instrument?

Ja, Gitarre für den Hausgebrauch, öffentlich nur im äußersten Notfall!

Welche Musik hörst du gerne?

Ich höre gerne Messen und Rock, z.B. Brian Adams.

Dein Lieblingsgericht?

Kartoffelschnitz und Spätzle und Kohlräble mit Spätzle, also hauptsächlich vegetarisch.

Was wünschst du der Kirche für die Zukunft?

Ich wünsche mir mehr Miteinander zwischen Jung und Alt und mehr Verständnis und Einfühlungsvermögen von „oben“ für die heutige Lebensrealität der Gläubigen.

Text und Foto von Brigitte Neumann



Die begeisterte Wanderin Verena Rittner.

Missverständnisse verhindern – Friedvolle Kommunikation

„Man kann nicht, nicht kommunizieren.“
Nein, Sie haben sich nicht verlesen, und das ganze ist auch kein Schreibfehler.
Dies ist eines von fünf Axiomen von Paul Watzlawick (Philosoph, Psychotherapeut und Kommunikationswissenschaftler).
Er formuliert fünf Grundsätze der Kommunikation und möchte damit zeigen, wie eng unsere sprachliche Kommunikation mit Beziehungen und Emotionen verbunden ist.

Kommunikation ist der Informationsaustausch untereinander. Dies geschieht verbal als auch non-verbal. Alleine schon durch unsere Körpersprache, unsere Mimik und Gestik kommunizieren wir. Wenn wir nichts sagen, unsere Mimik unverändert bleibt, ist dies auch schon Kommunikation. Anders formuliert bedeutet das Axiom von Paul Watzlawick also „Wir kommunizieren immer.“

Der Psychologe Friedemann Schulz von Thun liefert uns ein anderes Kommunikationsmodell. Sein vier Schnäbel (Sender) und vier Ohren (Empfänger) Modell ist Grundlage in der Psychologie und Kommunikationstheorie.

Alle Botschaften, und hierbei bezieht sich Schulz von Thun auf die verbale Sprache, können auf vier unterschiedlichen Schnäbeln gesendet, aber auch auf vier unterschiedlichen Ohren empfangen werden.

Auf der Ebene des Sachinhalts, Selbstoffenbarung, der Beziehung und des Appells. Welche unterschiedlichen Bedeutungen ein und derselbe Satz in einer Alltagssituation haben kann, zeigt uns folgendes Beispiel:
Situation: Ein Auto hält an der roten Ampel. Die Ampel springt auf Grün, was der Beifahrer mit folgendem Satz kommentiert: „Es ist grün.“

Auf der Ebene des Sachinhalts meint er damit: „Die Ampel hat auf Grün geschaltet.“ Auf der Ebene der Selbstoffenbarung meint er: „Ich habe es eilig.“

Derselbe Satz auf der Beziehungsebene gesprochen würde bedeuten: „Ich bin aufmerksamer.“ Und als Appell würde es heißen: „Fahr los!“.

An diesem Modell lassen sich auch sehr gut Missverständnisse erklären. Diese kommen zustande, wenn „Sender-Schnabel“ und „Empfänger-Ohr“ unterschiedlich sind und somit auf einem anderen „Sender-Schnabel“ geantwortet wird.
Wie diese Missverständnisse dann im Alltag aussehen können, kann man am folgenden Beispiel erkennen:

Situation: Die Frau hat ihrem Mann eine Suppe gekocht. Dieser probiert und fragt: „Ist das ein neues Rezept?“

Damit könnte der Mann meinen:

- „Die Suppe schmeckt anders als sonst“ (Sachinhalt)
- „Die Suppe ist schlechter“ (Selbstoffenbarung)
- „Ich möchte ehrliches Feedback geben“ (Beziehung)
- „Bitte mach die Suppe nie wieder“ (Appell)

Nehmen wir an, der Mann wollte nur den Sachinhalt zur Sprache bringen. Die Frau, welche mit dem „Appell-Ohr“ gehört hat, antwortet mit: „Koch das nächste Mal selbst, wenn es dir nicht schmeckt!“ Und schon ist die Stimmung im Eimer, denn aus dieser Nummer kommt kein Mann mehr ohne Pralinen und Blumen wieder raus.

Paul Watzlawick und Schulz von Thun liefern uns die theoretische Grundlage für gelingende Kommunikation. Dies ist auch die Basis für eine fried-

volle Kommunikation, indem ich mir bewusst werde, ich kommuniziere nicht nur mit gesprochenen Worten, sondern auch mit meiner Mimik, Gestik und Körperhaltung. Um Missverständnisse erklären/verhindern zu können, ist es wichtig, die vier Aspekte der Kommunikation zu kennen und Möglichkeiten zu haben, das richtige Ohr einzusetzen.

Grundsätzlich ist es ratsam, „Ich-Botschaften“ zu verwenden. Also in der Situation mit der Suppe sage ich nicht: „Ist das ein neues Rezept?“ sondern: „Heute schmeckt mir die Suppe anders als sonst.“ Darüber hinaus steht einer gelingenden Kommunikation durch genaues Zuhören und gezielte Nachfrage nichts mehr im Wege.

Text von Kristina Stadelmayer und Carsten Gerusel, Foto von pexels.com



Krieg und Frieden

Ein russischer Schriftsteller schreibt, er habe einmal Kinder beim Spielen beobachtet. „Was spielt ihr da“, fragte er. „Wir spielen Krieg“, sagten die Kinder. Darauf der Mann: „Wie kann man nur Krieg spielen. Ihr wisst doch sicher, wie schlimm Krieg ist. Ihr solltet lieber Frieden spielen.“ „Ja“, sagten die Kinder, „wir wollen Frieden spielen.“ Darauf schwiegen sie verlegen und berieten sich und schwiegen wieder. Und endlich trat ein Kind auf den Erwachsenen zu und fragte: „Wie spielt man Frieden?“

Das ist eine Geschichte aus dem Büchlein „Zwei Minuten vor dem Tag“ von Friedrich Dietz (Verlag Parzeller/Butzon & Bercker 2. Auflage 1990).

Kriege gibt es noch immer. Wir sehen im Fernsehen das ganze Elend und was geschieht dagegen?

Es liegt auch in der Verantwortung der Regierenden, dass Frieden in jedem Land gelebt werden darf und kann und Kinder nicht fragen müssen: „Wie spielt man Frieden?“

Text und Collage von Cäcilia Gelmar
Bild von pixabay.de



Ein besonderer Gottesdienst

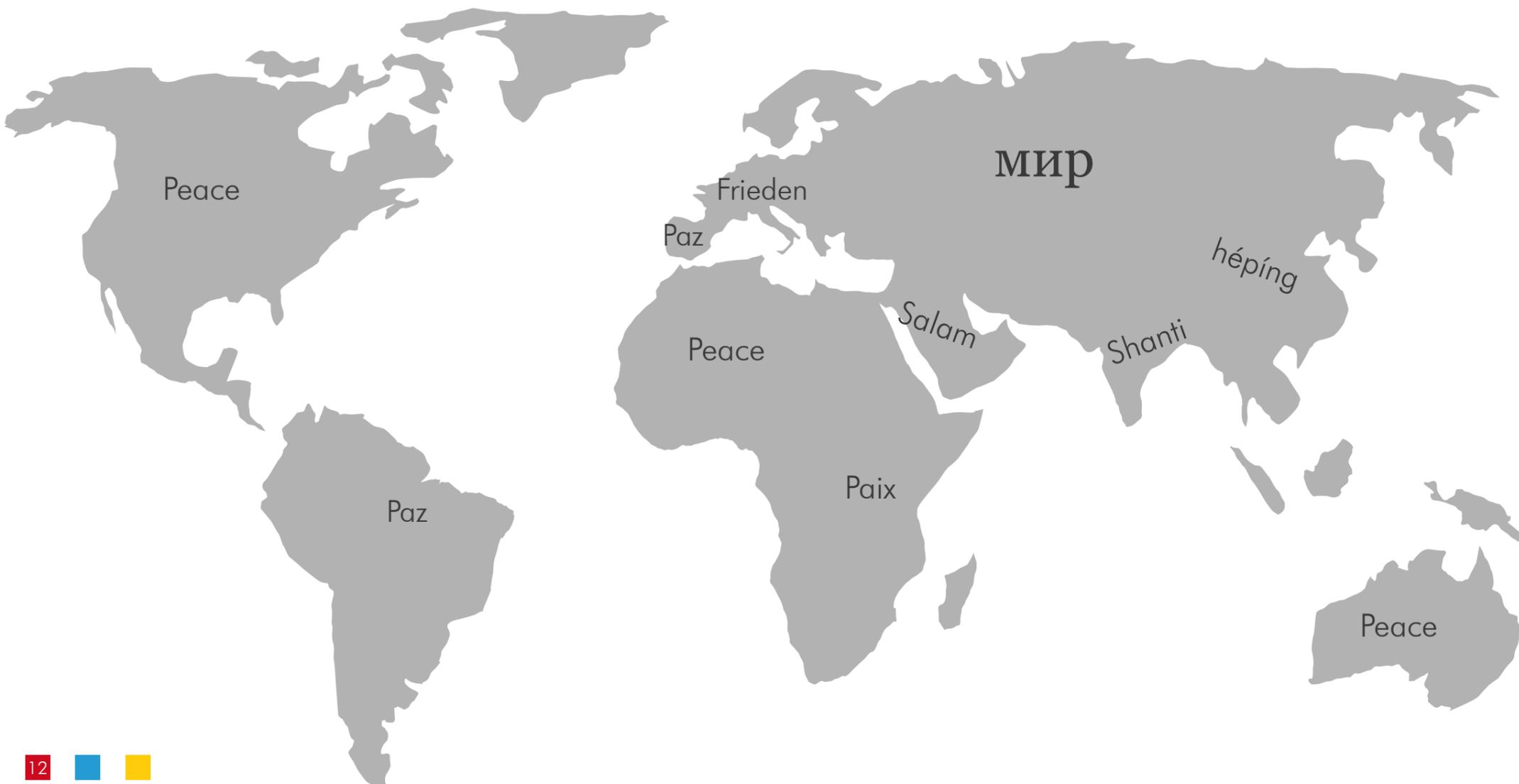
Der Arbeitskreis „Glauben erleben - Aktiv-Kreativ-Spürbar“ (AKS) hatte am 10. Oktober zu einem „besonderen“ Gottesdienst eingeladen.

Knapp 30 Menschen, jung, alt, allein oder als Familie machten sich um 10 Uhr, nach einer kurzen Begrüßung und einem ersten Impuls bei strahlendem Sonnenschein, auf den Weg nach Hürbelsbach. Auf dem Weg dorthin gab es nochmals drei kurze Impulse, die jeweils mit einem Lied, begleitet von einer Flöte oder der Gitarre, endeten.

In Hürbelsbach angekommen, wartete schon ein reichlich gedeckter Erntedanktisch auf die Gruppe. Eine liebevoll gestaltete Wort-Gottes-Feier bildete den geistlichen Abschluss.

Die Gruppe hatte anschließend noch Gelegenheit zum Austausch. Dabei wurden die Speisen des Erntedanktisches verzehrt. Nach ca. einer weiteren halben Stunde ging es dann heim.

Text von Andrea Keller,
Fotos von Brigitte Neumann



Spendenaktion für die Flutopfer von Ahrweiler auf der Ziellinie

Durch unsere Kontakte vor Ort erreichen uns immer wieder Informationen, wonach auch heute noch viele Haushalte ohne Strom und fließendes Wasser auskommen müssen. Ganz zu schweigen von nicht funktionierenden Gebäudeheizungen und fehlender öffentlicher Infrastruktur.

Trotz mittlerweile angelaufener staatlicher Hilfsprojekte und der bekundeten Leistungsbereitschaft der Versicherungen, gibt es immer noch einen immensen Finanzierungsbedarf.

Wir haben deshalb beschlossen, unsere Spenden-sammelungs-Aktion zu verlängern.

Bis Ende November ist unser Spendenkonto

DE34 6106 0500 0133 1500 11
bei der Volksbank Göppingen noch aktiv.

Somit haben Sie weiterhin die Möglichkeit, die Betroffenen im Katastrophengebiet über unsere Aktion zu unterstützen.

Die uns vertrauensvoll überlassenen Gelder werden wir im Laufe des Dezembers an die betroffenen Haushalte und Personen ausbezahlen.

Wir möchten uns hiermit bei allen bedanken, die unsere Aktion bereits tatkräftig unterstützt haben. Wir möchten jedoch auch diese Möglichkeit nutzen, um weitere Unterstützung zu erbitten.

Für den Vorstand der Kolpingsfamilie
Matthias Reiner

Nachhaltig Weihnachtsgeschenke verpacken

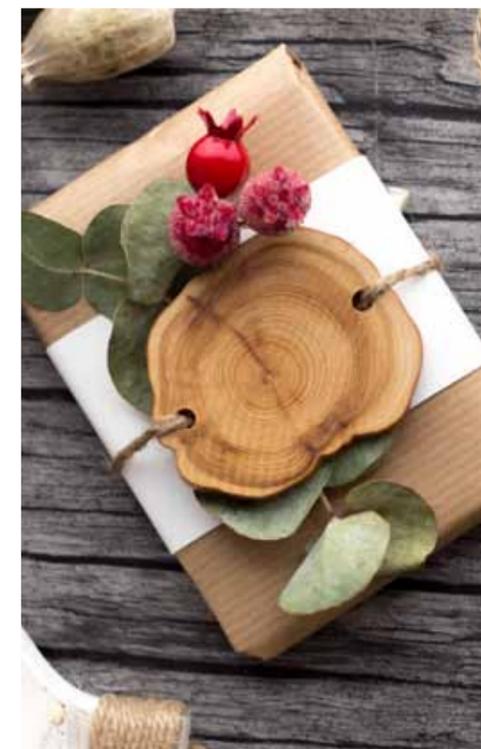
Das ist ein großes Thema, wir kennen es doch alle! Nachdem wir endlich das hoffentlich passende Weihnachtsgeschenk gefunden haben, müssen wir es noch schön verpacken. Vor allem bei Kindern (nicht nur!) wird das gar nicht so wirklich geschätzt! Es fliegen die Fetzen und es freut sich der Mülleimer und der Kachelofen.

Wie können wir etwas nachhaltiger verpacken?

- da könnten wir Zeitungspapier oder Packpapier verwenden
- Gläser und Körbe nutzen
- Geschirrtücher und Stoffreste machen sich auch recht gut
- Papiertüten, Schachteln und Stoffbeutel selber basteln und nähen

Bastelanleitungen gibt es viele, doch heißt es den Blick zu schärfen für das, was man wieder verwenden kann oder aber gar nicht mehr braucht. Die Geschenkanhänger kann man übrigens ganz gut aus der Natur holen und da viel Geld sparen.

Text von Brigitte Neumann
Bild von pixabay.de



Kolping-Gesang- und Musikgruppe Süßen

„Jetzt fangen wir zum Singen an“

So beginnt ein schönes Weihnachtslied! Wir, die Kolping-Gesang- und Musikgruppe, wollen in der Weihnachtszeit (wenn es Corona zulässt) am Mittwoch, 29.12.2021, in der Alten Marienkirche mit weiteren Gruppen unser jährliches „Singen und Musizieren“ veranstalten. Unsere Gruppe besteht momentan aus 10 Mitgliedern.

Über weitere Gesang- und Musikfreunde würden wir uns sehr freuen und laden herzlich ein. Wir treffen uns alle 14 Tage um 19.30 Uhr im Kath. Gemeindehaus St. Maria in Süßen. Es gilt zu schnupern, mitzusingen und zu musizieren.

Mit der Musik kommt der Humor!

Nächste Termine:
jeweils montags am 03.01.2022, 17.01.2022
und 31.01.2022.

Text und Foto von Jürgen Valenta



Christinas Buchtipp: „24 x Beflügelt“

In diesem schönen Schuber mit Goldprägung (im handlichen DIN- A6-Format) erwarten Sie fröhliche, nachdenkliche, ermutigende und berührende Geschichten für die Adventszeit. Jeden Tag darf ein 8-seitiges Heftchen gelesen werden.

Sowohl Klassiker als auch neue Geschichten begleiten Sie durch die Advents- und Weihnachtszeit.

Eine wunderschöne Geschenkidee oder natürlich auch für sich selbst geeignet. Erschienen im Eschbach-Verlag kostet der Adventskalender 20 Euro.

Beziehbar über den lokalen Buchhandel oder das Pfarramt.

Text und Foto von Christina Weiss



Die Krippen aus der ganzen Welt versammelt in Oberschleißheim

Ca. 15 km nördlich von München liegt die Gemeinde Oberschleißheim. Dort befinden sich 3 Schlösser, die zu den bedeutendsten Barockanlagen in ganz Deutschland zählen. Alle 3 Schlösser bieten viele Sehenswürdigkeiten: Im Schloss Lustheim befindet sich die Meißner Porzellansammlung, das Neue Schloss zeigt in den Galerieräumen die Meisterwerke der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, im Alten Schloss sind zwei Dauerstellungen zu sehen: die Geschichte Ost- und Westpreußens und eine religiöse Ausstellung „Das Gottesjahr und seine Feste.“

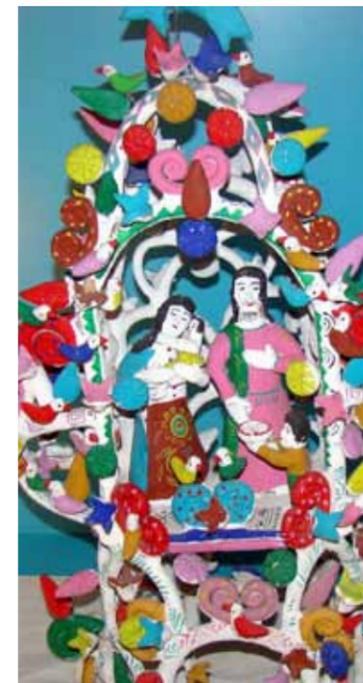
In 250 Vitrinen sind über 6000 religiöse Objekte aus der ganzen Welt. Besonders schön sind über 120 Krippen aus allen Kontinenten. Die Krippe soll uns die Weihnachtsgeschichte mit der Geburt des Jesuskinds zeigen. In einer Krippe finden wir neben dem Jesuskind mit seiner Mutter Maria, Josef, den Ziehvater Jesu. Weiter stehen noch ein Ochs und Esel und Hirten mit Schafen in der Krippe. Später kommen noch die 3 Könige aus dem Morgenland hinzu. Bis hier sind wir alle einig. Aber wie haben Jesu, Maria oder Josef ausgesehen? Das wissen wir nicht und in der Bibel wird das auch nicht erzählt. Wichtig ist nur die Weihnachtsgeschichte, dass der Heiland geboren ist.

Deswegen wird in jedem Land Jesu mit der Heiligen Familie nach der eigenen Geschichte und Kultur dargestellt. In fast allen Krippen aus Afrika haben Jesu, Maria und Josef eine schwarze Hautfarbe. Als Dekoration in einer Krippe werden die Stoffe aus der Landesumgebung verwendet. Manchmal steht, zusammen mit den anderen Tieren, ein Elefant in der Krippe.

Interessant sind auch die Krippen aus Nord- und Südamerika. Jesus, Maria und Josef haben dort eine rote Hautfarbe und werden oft als Indianerfamilie dargestellt. Viele Krippen aus Ecuador oder Mexiko werden mit typischen spanischen Kleidungen gezeigt: alles in bunten Farben. Es werden auch verschiedene Rohstoffe für den Bau von Krippen verwendet. Genauso unterschiedlich ist die Kleidung für die Figuren. Wir haben dort eine einfache Bauernkleidung oder landesspezifische Kleidung oder auch schöne Sachen aus der Barockzeit. Wir finden hier eine Krippe von Kaiserin Sisi und viele, viele andere, die auch sehenswert sind.

Alle sind schön und bringen uns eine Botschaft: Der Heiland ist geboren. Gloria in excelsis Deo (Ehre sei Gott in der Höhe). In vielen Räumen finden wir auch einige religiöse Gegenstände wie Kreuze oder Rosenkränze. Besonders viele Gegenstände sind Ostern gewidmet, wie etwa Palmen oder Ostereier. Es lohnt sich, die Ausstellung zu besuchen.

Text und Fotos von Andreas Czerwinski



Sich nach Frieden sehnen

So las ich die Tage eine Überschrift ... und mir kamen gleich unzählige Bilder in den Kopf. Frieden, ein kleines Wort mit großer Wirkung, wenn er ehrlich gelebt wird. Kaum etwas wird von den Menschen guten Willens so schmerzlich vermisst und herbeigesehnt wie der Friede. Und es gibt nichts Schlimmeres, als Frieden leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Eine schöne Gewohnheit für Menschen ist es, für den Frieden zu beten. Die Adventszeit ist dafür eine gute Gelegenheit, für den Frieden zu beten – erwarten wir doch mit Jesus unseren Retter, der uns den Frieden bringt.

In einer Schriftlesung bei Jesaja (11, 6-9) heißt es: „Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein... der Säugling spielt am Schlupfloch der Natter und zur Höhle der Schlange streckt das Kind seine Hand aus. Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn.“

Man könnte auf den Gedanken kommen zu sagen: Das ist aber eine schon reichlich naive Vorstellung von Frieden! Mag ja sein, aber es geht hier um Bilder. Und Bilder sind unwahrscheinlich eindrucksvoll, finde ich. Sie bringen eine Sehnsucht zum Ausdruck, die ich tiefer in mir wiederfinde: Die Sehnsucht nach Frieden, der mehr ist als ein sich gegenseitig in Schach halten und belauern, wo der eine nichts mit dem anderen zu tun haben möchte. Es geht um Frieden, der von Wohlwollen, gegenseitiger Achtung und Sympathie geprägt ist, weil sich die Erkenntnis des Herrn verbreitet.

Sehr bewusst hat sich einst Martin Luther King diese Jesaja-Stelle als Grundlage ausgesucht, um darauf seine bis heute atemberaubende Rede aufzubauen: „I have a dream.“ Denn um nichts weniger geht es hier: um den Menschheitstraum von einem tiefen, ehrlichen Frieden in einer gerechten Welt. Klar sind die Menschen heutzutage wie damals weit davon entfernt. Aber damit auch nur die kleinsten Schritte in diese Richtung möglich sind, ist es nötig, den Traum vom Frieden immer wieder neu in Erinnerung zu rufen und wachzuhalten. Der Advent ist dazu die richtige Zeit, auch kleine Schritte, Gedanken für den Frieden in meinem Alltag zu integrieren.

Vielleicht ist der kleinste Schritt, den ich wage, überhaupt nicht klein! Vielleicht ist er ein großer Sprung über meinen eigenen Schatten! Weil ich eine Bosheit herunterschlucke, statt sie auszusprechen, weil ich auf jemanden zugehe statt ihn zu schneiden, weil ich auf das Naheliegende verzichte und meinen strategischen Vorteil nicht ausspiele. Advent heißt Ankunft, vielleicht auch Ankunft für einen neuen Frieden, nach dem wir uns alle sehnen.

Text von Ursula Ipp,
Foto von unsplash.com



Frieden in der Weihnachtsbotschaft

... Und Frieden auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens

Diese Botschaft der Engel an die Hirten hören wir jedes Jahr an Heiligabend. Wünschenswert ist es, wenn Weihnachten doch ein Fest des Friedens wäre. Oft genug streiten wir uns dann. Doch genau in diese unfriedliche Welt hinein wollen die Engel Gottes die Friedensbotschaft verkünden.

Zunächst beginnt die Weihnachtsgeschichte mit einer Zeitangabe: Kaiser Augustus erlässt den Befehl, dass alle Bewohner des römischen Reiches gezählt werden sollen. Doch hinter der Erwähnung dieses Namens großer Weltpolitik steckt noch ein weiteres Anliegen als eine Zeitangabe. Augustus galt den Römern als Friedensbringer. Tatsächlich ist es so, dass unter ihm eine Zeit des inneren Friedens anbrach. Diese Friedenszeit kann man ihm durchaus hoch anrechnen. Doch wie gelang es ihm, diesen Frieden zu wahren?

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass er in jungen Jahren alle seine Gegner durch Krieg, Intrigen und geschickte Machtpolitik aus dem Weg geräumt hatte. Zugleich eroberte er so viele Territorien wie keiner vor ihm. Er ließ sich für den Frieden, den er brachte, gerne feiern. Das „Goldene Zeitalter“ des Friedens, die „Pax Romana“ bzw. „Pax Augusta“, zur Propaganda nach ihm benannt, wird von Augustus etabliert. Er lässt sich als Retter und Herrn preisen, meint, gottgleichen Status zu haben. Kaiserliche Befehle wie der, der alle damals bekannte Welt aufbrechen lässt, wurden als „große Freude verkündet.“ Auch Maria bekommt diese erbarmungslose Friedenszeit des Augustus zu spüren, muss sie für diesen Befehl doch hochschwanger über 150 Kilometer zurücklegen. Noch heute braucht man motorisiert für diese Strecke über zwei Stunden. Die Menschen, die das Lukasevangelium damals hörten, bekamen diese hochpolitischen Nuancen noch mit.

Wie anders ist doch der Friede des wahren Friedensfürsten, des einzigen Herrn und Retters Jesus von Nazareth. Anstatt in Ruhm und prächtigen Gewändern, liegt er in Windeln gewickelt in einem Futtertrog. Anstatt dass das Engelheer spä-



ter kämpft, wie das römische Heer, singt es vom Frieden. Anstatt dass die führenden Männer im nahen Jerusalem, dem religiösen Zentrum des Judentums, die wahre Frohe Botschaft erfahren, sind die ersten Zeugen unbedeutende Hirten auf irgendeinem nahe gelegenen Feld. Sie waren so arm, dass sie oft nicht einmal ein Zuhause hatten, sondern bei ihren Tieren schliefen. Ihnen gilt die Botschaft: „Heute ist euch der Retter geboren!“ Und wenn es Jerusalem doch erfährt, verfällt es nur in Angststarre. Anstatt in der Weltstadt Rom, wird Jesus im unbedeutenden Dörflein Bethlehem, am Rande der damaligen Welt, geboren.

Gottes Frieden ist anders als menschliche Friedensversuche. Göttlicher Friede ist mehr als Kompromiss, Verträge, Abkommen oder Durchsetzung des eigenen Willens.

Letztlich ist es unsere Entscheidung, welche Art von Frieden wir leben wollen. Möchte ich im Raum Gottes leben, was wir als Reich Gottes bezeichnen und gleichbedeutend ist mit echter Liebe, tiefer Versöhnung, ehrlichem, herzlichem Frieden und Freude aneinander und miteinander? Oder reicht es mir, mal für Ruhe zu sorgen und damit meine Ruhe, meinen Frieden zu haben? Nun liegt es an uns, in jedem Moment. Im wahren Friedensfürst Jesus ist Gott Mensch geworden, einer von uns. Gott steht an unserer Seite. Seine Herrschaft, sein Reich ist mitten unter uns und wird dort erfahrbar, wo wir bereit sind, im Frieden zu leben.

Text von Pastoralreferent Michael Antoine,
Foto von unsplash.com

Was ist das Wichtigste zu Weihnachten?

Eine Fabel von Johannes Hildebrandt.

Einige Tiere diskutierten einmal über Weihnachten. Sie stritten sich darüber, was wohl die Hauptsache an Weihnachten ist.

„Na klar, Gänsebraten“, sagte der Fuchs, „was wäre Weihnachten ohne Gänsebraten!“

„Schnee“, sagte der Eisbär, „viel Schnee!“ Und er schwärmte verückt: „Weiße Weihnachten feiern!“

Das Reh sagte: „Ich brauche einen Tannenbaum, sonst kann ich nicht Weihnachten feiern!“

„Aber nicht so viele Kerzen“, heulte die Eule, „schön schummrig und gemütlich muss es sein. Stimmung ist die Hauptsache!“

„Aber mein neues Kleid muss man sehen“, sagte der Pfau. „Wenn ich kein neues Kleid kriege, ist für mich nicht Weihnachten.“

„Und Schmuck“, krächzte die Elster. „Jedes Weihnachten kriege ich was: Einen Ring, ein Armband, eine Brosche oder eine Kette, das ist für mich das Allerschönste.“

„Na, aber bitte den Stollen nicht vergessen“, brummte der Bär, „das ist doch die Hauptsache, wenn es den nicht gibt und all die süßen Sachen, verzichte ich lieber auf Weihnachten.“

„Mach´s wie ich“, sagte der Dachs, „pennen, pennen, das ist das Wahre an Weihnachten, mal richtig ausschlafen!“

„Und saufen“, ergänzte der Ochse, „mal richtig einen saufen und dann pennen...“

...dann aber schrie er „Aua!!“, denn der Esel hatte ihm einen gewaltigen Tritt versetzt:

„Du Ochse, denkst du denn nicht an das Kind?“

Da senkte der Ochse beschämt den Kopf und sagte: „Das Kind, ja das Kind, das Kind ist die Hauptsache.“

„Übrigens“, fragte der Esel, „wissen das eigentlich auch die Menschen?“

Foto von pixabay.de



Schöne Bescherung

Es scheint paradox:

Weihnachten soll das Fest der Liebe und der Harmonie sein. Mit der ganzen Deko, dem besinnlichen Kerzenschein, dem Duft von Weihnachtsplätzchen im Haus und den Weihnachtsliedern im Radio, scheinen dafür auch die perfekten Rahmenbedingungen Jahr für Jahr vorzuliegen. Einer Umfrage von YouGov aus dem präpandemischen Jahr 2019 zufolge gibt es bei knapp einem Viertel der Befragten aber gelegentlich oder immer Streitereien an Weihnachten – also eher „Stille Nacht, unfriedliche Nacht?“

Wenn wir ehrlich sind, gehört die Vorweihnachtszeit schon zu den stressigeren Zeiten im Jahr. Das Ende des Jahres rückt näher. Dinge, die eine ganze Weile schon erledigt werden wollten, müssen jetzt in den letzten Wochen des Jahres noch erledigt werden. Kennen Sie das auch, wenn man Häuslebauer fragt: „Bis wann wollt ihr einziehen?“ – „Bis Weihnachten!“ lautet zumindest zu 99% die Antwort, die ich dann immer zu hören bekomme (zugegeben, die wenigsten machen eine nähere Jahresangabe, so dass das Ziel eigentlich immer erfüllt werden kann – denn nach Weihnachten ist vor Weihnachten). Diese magische Schwelle im Kalender „24. Dezember“ scheint aber überfrachtet mit Erwartungen zu sein. Kein Wunder kommt es öfters zu Streit unterm Tannenbaum. Denn neben den Dingen, die noch fertig werden müssen, ist der Weihnachtsabend selbst auch eine große Herausforderung für die zwischenmenschlichen Beziehungen. In der oben genannten Umfrage, gaben die „Streithähne“ zu 36% an, dass der Ablauf und die Organisation der Weihnachtsfeier die Hauptgründe für Streitereien sind.

Gudula Schaich-Fischer beschreibt den „Feiertagsteufel“ aus ihrer eigenen Erfahrung:

Jährlich zum 23./24. Dezember kam der Feiertagsteufel zu uns nach Hause. Der Advent war wie alle Jahre keine „staade“ Zeit, sondern angefüllt mit Plätzchen und Stollen backen, Hausputz, Weihnachtspost schreiben und all die Vorbereitungen treffen, die sonst noch anfielen. Endlich waren Weihnachtsferien und die ganze Familie zuhause. Mein Vater schmückte mit uns Kindern am 23.12. den Weihnachtsbaum, meine Mutter verteilte in der Nachbarschaft die Weihnachtsgeschenke und

kümmerte sich um die Essensvorbereitungen. Und plötzlich war er wieder da, der Feiertagsteufel. Ein falscher Blick, ein falsches Wort und schon gab es Streit, mal ein Streit zwischen uns Geschwistern, die Eltern mischten sich ein, mal hatten unsere Eltern Meinungsverschiedenheiten, die schlechte Stimmung schwappte über. So plötzlich wie er gekommen war, war der Feiertagsteufel dann auch wieder weg. Auf dem Weg zur Christmette waren wir alle in freudiger Erwartung, und Weihnachten war wie alle Jahre das schönste Fest.

Jeder von uns verbindet mit dem Weihnachtsabend Erwartungen: Es soll besinnlich sein, das Essen muss gut werden, die Geschenke müssen gefallen, usw. Kommt die ganze Familie zusammen, bedeutet es auch, dass verschiedene Erwartungen aufeinandertreffen. Diesen Strauß an Erwartungen aber zu erfüllen, ist nahezu unmöglich. Gepaart mit überbordendem Perfektionismus ergibt sich eine explosive Mischung, deren Zündung allzu oft schon eine Woche vor Silvester initiiert wird.

Dass zu viel Geheimhaltung auch mal schief gehen kann, erzählt Cäcilia Gelmar aus ihrer Kindheit:

Wir Kinder gingen an diesem ganz besonders werdenden Hl. Abend ins Krippensingen und anschließend nach Hause – wir freuten uns auf die Bescherung. Diese fand dann auch statt: Es gab vom Onkel das traditionelle Nachthemd und von den Eltern ein Jugendbuch. Mutter sollte nun – wie jedes Jahr – auch das Geschenk von Vater bekommen. Wir warteten alle darauf. Vater musste nun Mutter beichten, dass er das Geschenk für sie nicht mehr findet. Er hätte alles danach abgesucht – nichts. Er wollte es 100 %ig sicher vor Mutters vorweihnachtlicher Neugier verstecken! Mutter blieb an diesem Hl. Abend ohne Geschenk vom Vater. Am 26. Dezember wurde der Backofen für den am nächsten Tag wieder geöffneten Bäckerladen angeheizt. Dazu holte Vater viele Briketts aus der Hütte. Und was kam da bei den Kohlen zum Vorschein? Gut verpackt das Geschenk für Mutter, die sich auch 2 Tage nach Hl. Abend noch über das Geschenk von Vater freute.

Ich kann Ihnen versichern, der Heilige Abend

kommt – mit oder ohne Streit. Es liegt an Ihnen, was Sie aus diesem besonderen Abend machen. Wenn etwas schief läuft, ist das gar nicht so schlimm (das tut es nämlich bei allen, man spricht nur nicht darüber). Es gibt Schlimmeres als eine schwarz gewordene Weihnachtsgans, zerfallene Knödel oder verhunzte Plätzchen. An einen dramatischen Weihnachtsabend „bei dem Oma mit der Tür ins Haus gefallen“ ist, erinnere ich mich noch gut:

Zu meiner Schulzeit hatte ich mal in der Herbstzeit im Rahmen der Volkshochschule an einem Töpferkurs teilgenommen. Die Gelegenheit war günstig, am Weihnachtsabend die Familie mit handgetöpften Geschenken zu versorgen. So hatte ich einige Schalen und Vasen mühsam geformt, lasiert und gebrannt. Rechtzeitig zu Weihnachten war alles fertig und schön verpackt – Die Geschenke stapelten sich in meinem Zimmer. Am Abend des 24. Dezembers bat ich meine Oma, mir beim Hinuntertragen der Geschenke (ich hatte mein Zimmer im ersten Stock) zu helfen. Ich drückte ihr ein paar Päckchen in die Hand und sie ging schon mal vor. Kurze Zeit später tat es einen lauten Schlag - so ein Geräusch hatte ich zuvor noch nie gehört. Ich stürmte hinunter, die Familie kam aus der Wohnung Richtung Treppenhaus angerannt: Mitten im Hausflur lag Oma bäuchlings auf dem Boden. Was war passiert? Sie hatte die letzte Stufe der Treppe übersehen und war dadurch gestolpert und gegen die Wohnungstüre gefallen, die zum Glück nur angelehnt war. Zusammen mit Oma schlug die Tür mit Karacho auf und die getöpften Geschenke flogen durch den Hausflur - Alle standen aufgeschreckt im Flur und nachdem die erste Schrecksekunde vorbei war, mussten alle erstmal laut lachen (auch Oma). Oma ist glücklicherweise nichts passiert, was man von den getöpften Geschenken nicht behaupten kann, aber das spielte gar keine Rolle. Nachdem wir Oma vom Boden aufgehoben hatten, und sie den ersten Schreck mit einem Schluck Whiskey im Wohnzimmer runtergespült hatte, konnten wir einen sehr heiteren Weihnachtsabend verbringen. Oma haderte zwar ein wenig, dass die schönen Vasen und Schalen zerdeppert waren, aber mir war das egal. Alle waren froh, dass alles glimpflich verlaufen ist.

Und die Moral aus der Geschicht': Die Oma

blieb heil, die Geschenke leider nicht. Mir wurde allerdings erst später klar, was das eigentliche Geschenk dieses Weihnachtsabends war: Die Erinnerung daran. Wenn ich heute an meine Oma denke, sehe ich sie immer noch da im Hausflur liegen und kann mir ein Grinsen nicht verkneifen. Wäre nichts schiefgelaufen, wäre es vermutlich ein ganz „normales Weihnachten“ geworden, an das man vielleicht nicht mehr als die allgemeine Weihnachtserinnerung gehabt hätte. Heute bin ich dankbar für diese Erinnerung.

Letztlich ist diese Erinnerung nur dadurch entstanden, dass nicht alles nach Plan lief, nicht alles perfekt war. Auch wenn bei Ihnen an Weihnachten etwas schief läuft, ist das kein Drama. Nach einiger Zeit werden Sie drüber lachen können.

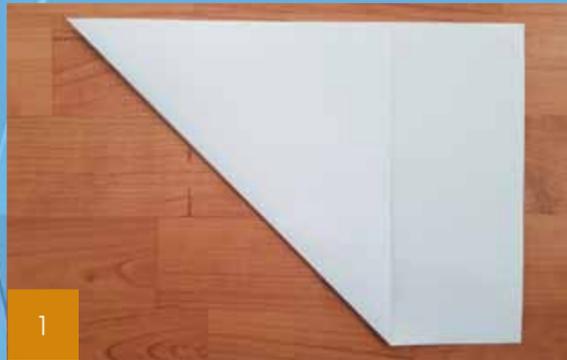
Es sind gerade die Weihnachtsfeste, an denen nicht alles perfekt läuft, mit denen wir besondere Erinnerungen verbinden. Das lesen wir auch aus der Geschichte von Frau Gelmar. Warum überfrachten wir dann dieses Fest immzu mit Erwartungen und Perfektionismus?

Text von Frank Calisse mit Geschichten von Gudula Schaich-Fischer und Cäcilia Gelmar, Foto von unsplash.com



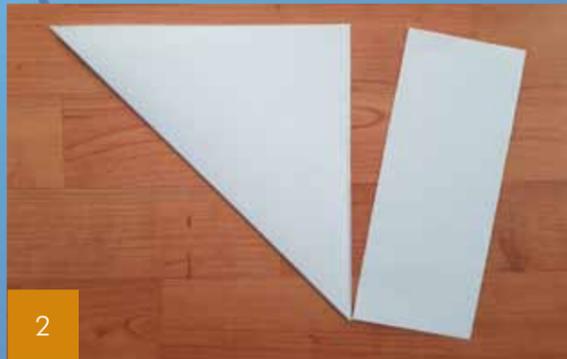
Wir basteln eine Friedenstaube

Du benötigst ein weißes DIN-A4-Papier



1

Blatt falten



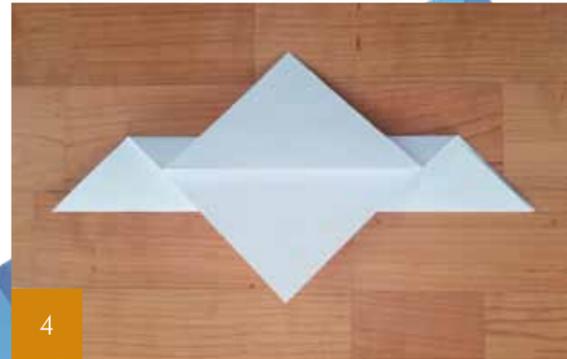
2

Rand abtrennen



3

Etwa zwei Drittel der Fläche umknicken



4

Das obere Dreieck etwas auffalten



5

Das Gesamte in der Mitte zusammen falten

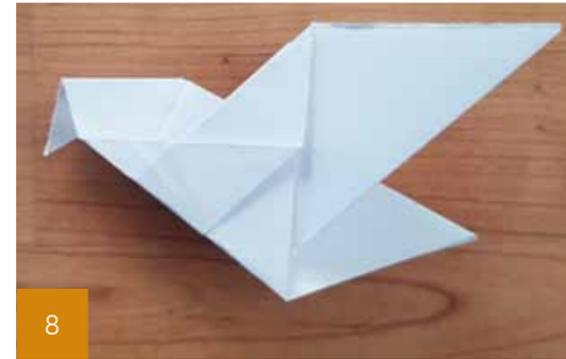


6

Flügel auf beiden Seiten etwas schräg hoch falten



7



8

Manchmal hilft ein Video

Hier gibt's die Faltanleitung als Video



Fotos und Text von Carsten Gerusel

Vom KiGA Arche Noach

Unser Büchertipp zum Thema Frieden:

„Es klopft bei Wanja in der Nacht“
von Tilde Michels

In einer kalten Winternacht bittet ein frierender Hase um Zuflucht. Wenig später folgen ihm ein Fuchs und dann noch ein Bär. Die Tiere versprechen Wanja, untereinander Frieden zu halten. Wanja denkt nach dem Aufwachen zuerst, er habe das alles nur geträumt. Bis er die Spuren im Schnee vor seiner Hütte sieht...

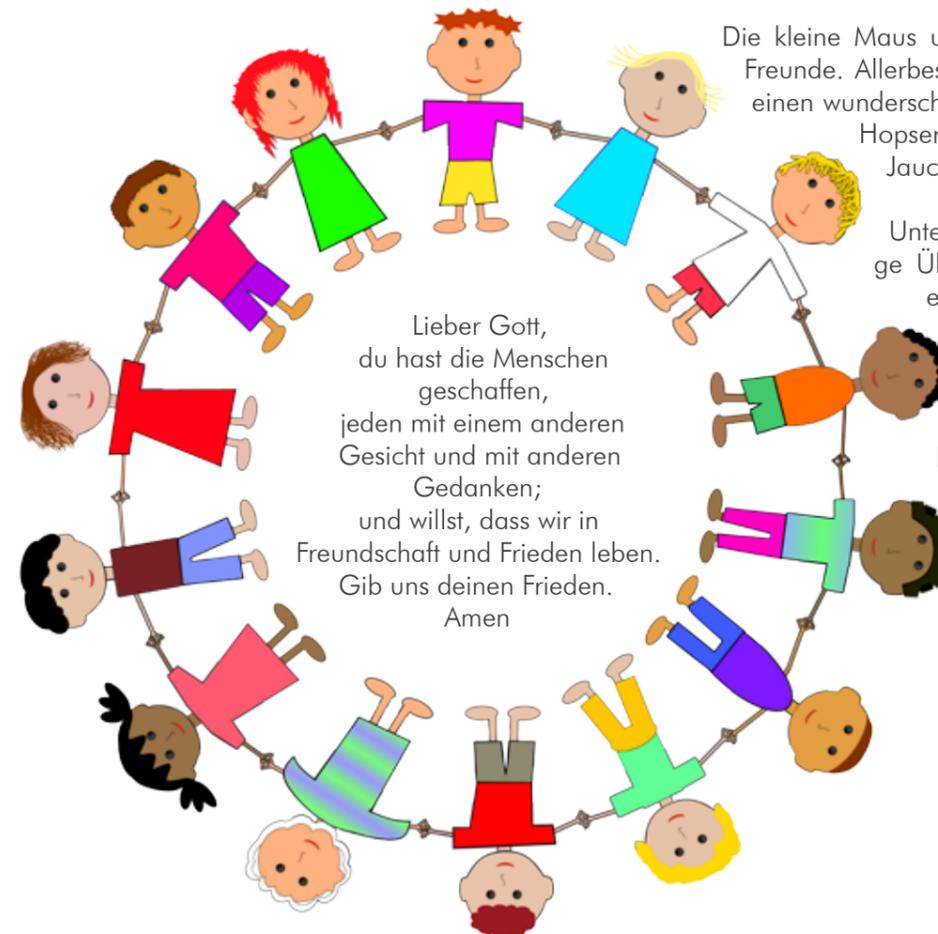
„Bäregroß und mauseklein“
von Elisabeth Bennett

Die kleine Maus und der große Bär sind dicke Freunde. Allerbeste Laune spazieren sie los in einen wunderschönen Sommertag – mit einem Hopser, mit einem Hüpfen und einem Jauchzen und einem TIPP, TIPP, TAPP.

Unterwegs erleben sie so einige Überraschungen, und mehr als einmal piept die kleine Maus: „Kannst du mir helfen, bitte!“

Zum Glück kann sich die kleine Maus immer auf ihren starken Freund verlassen. Doch auch große Bären brauchen mal Hilfe...

Fotos von pixabay.de



Lieber Gott,
du hast die Menschen
geschaffen,
jeden mit einem anderen
Gesicht und mit anderen
Gedanken;
und willst, dass wir in
Freundschaft und Frieden leben.
Gib uns deinen Frieden.
Amen



Süßener Friedenstage 2021

PROGRAMM

- Mi, 08.12. Themenabend mit Antonia Rados**
19:30 Uhr / kath. Gemeindehaus
- Sa, 18.12. Musikalischer Weihnachtsmarkt**
ab 16:30 Uhr / Kirchgarten ev. Ulrichskirche
- Andacht mit Friedenslicht aus Bethlehem**
18:00 Uhr / ev. Ulrichskirche
- Ab Mo, 20.12. Ausstellung „Frieden machen“**
Der Landeszentrale für politische Bildung BW
Alte Marienkirche

Weitere Infos zu den Veranstaltungen unter www.se-sgk.de

Veranstalter: katholische und evangelische Kirchengemeinde Süßen

Gewürzkekse der Hildegard von Bingen

„Diese Plätzchen vertreiben alle Bitternis deines Herzens und geben deiner Gesinnung Ruhe und öffnen dein Herz und deine fünf Sinne und machen deine Stimmung heiter und reinigen deine Sinnesorgane und lindern in dir alle Schadsäfte und machen dich leistungsfähig, stark und froh.“
Hildegard von Bingen

Zutaten (ca. 40 Plätzchen):

- 300 g Dinkelmehl
- 90 g Butter
- 70 g Rohrzucker oder Honig
- 50 g gemahlene Mandeln

Das Kleingedruckte

Herausgegeben vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der Katholischen Seelsorgeeinheit Süßen-Gingen-Kuchen.

Redaktionsteam dieser Ausgabe:

Frank Calisse, Andreas Czerwinski, Cäcilia Gelmar, Carsten Gerusel, Brigitte Neumann, Gudula Schaich-Fischer, Kristina Stadlmayer, Jürgen Valenta, Christina Weiss

Telefon: 0 71 62 / 72 79

Internet: www.se-sgk.de

Mail: MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de

Verantwortlich i. S. des Presserechts
Pater Joseph Shaji CMI, Pfarrer der Seelsorgeeinheit

Haftungsausschluss:

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wider.

Seitengestaltung und Satz
Frank Calisse

Druck: Druckservice Peter Beck, Süßen
Auflage: 4.500 Exemplare

Verbreitungsbereich: Süßen, Gingen, Kuchen

Für's Wohlbefinden

- 10 g Muskatnusspulver
- 10 g Zimt
- 2 g Nelkenpulver
- 1 Ei
- 1 Pr. Salz

Zubereitung:

Aus dem Teig Rollen herstellen und für 60 Min. in den Kühlschrank stellen. Danach in 1cm dicke Scheiben schneiden. Auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen und bei 170 Grad 20 Min. backen.

In einer Blechdose kühl aufbewahrt halten die Kekse einige Wochen.

Wichtig: diese Kekse sind ein Heilmittel und kein Naschwerk, Erwachsene sollten nicht mehr als 6 pro Tag essen.

Obligatorisch

Pfarramt Süßen - Mariä Himmelfahrt
Lange Straße 24 - 73079 Süßen

Tel. 0 71 62 / 72 79
Fax 0 71 62 / 4 34 24
Mail MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de

Bürozeiten

Mo. u. Fr. 10.00 - 12.00 Uhr
Di. u. Do. 15.00 - 18.00 Uhr

Bankverbindung - Volksbank Göppingen

BIC GE NO DE 51VGP
IBAN DE 2661 0605 0001 2168 0002

Pfarramt Kuchen/Gingen - Zum Heiligen Kreuz
Filsstraße 2 - 73329 Kuchen

Tel. 0 73 31 / 8 12 86
Fax 0 73 31 / 8 35 42
Mail ZumHeiligenKreuz.Kuchen@drs.de

Bürozeiten

Mo., Mi. u. Do. 09.30 - 11.00 Uhr
Di. 15.00 - 18.00 Uhr

Bankverbindung - Kreissparkasse Göppingen

BIC GO PS DE 6GXXX
IBAN DE 6061 0500 0000 0501 6532

GESUND WERDEN – GESUND BLEIBEN



EIN KINDERRECHT
WELTWEIT



Süßen

IBAN: DE09 6105 0000 0007 0024 58

BIC: GOPSDE6GXXX

Kreissparkasse Göppingen

Kuchen

IBAN: DE60 6105 0000 0005 0165 32

BIC: GOPSDE6GXXX

Kreissparkasse Göppingen

Bitte unterstützen Sie unsere diesjährige Sternsingeraktion mit einer Spende unter dem Stichwort „Sternsingeraktion 2022“ auf ein oben genanntes Konto der Seelsorgeeinheit.

-Adressaufkleber-



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20*C+M+B+22